Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 21 (1998)

Heft: 1: 20 Jahre Archäologie der Schweiz = 20 ans archéologie suisse = 20 anni archeologia svizzera

Artikel: 20 Jahre "Archäologie der Schweiz", "Archéologie suisse", "Archeologia svizzera"

Autor: Lüscher, Geneviève

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-17114

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

20 Jahre »Archäologie der Schweiz« »Archéologie suisse« »Archeologia svizzera«

Geneviève Lüscher

Mit der Nummer 4 des Jahres 1997 hat das »Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte« (so lautet der Untertitel) sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet. Seit einem Fünfteljahrhundert also erscheint unsere Zeitschrift »Archäologie der Schweiz/Archéologie suisse/Archeologia svizzera« regelmässig viermal im Jahr, pünktlich und, wie wir hoffen und uns bemühen, interessant und lesenswert.
Ins Leben gerufen wurde die Zeitschrift in den 70er Jahren, nach den »Wirren«, welche der SGUF fast die Existenz gekostet hätten; die damalige Redaktorin, Stefanie Martin-Kilcher, erinnert sich:

»Es begann mit einem Telefon von Jürg Ewald, damals Präsident der SGUF, im Oktober 1977, ob ich bereit wäre, eine neue, von der SGUF als Mitteilungsblatt herausgegebene Zeitschrift zu redigieren (für alle, die sich nicht mehr erinnern: Damals musste der Vorstand hinnehmen, dass das über Jahre von der Gesellschaft finanzierte Mitteilungsblatt »Helvetia Archaeologica« in private Hände überging).

Der Graphiker Marc Zaugg, damals beim Service archéologique Fribourg tätig, und ich entwarfen ein Konzept für das viermal jährlich zu erscheinende und mit einem begrenzten Budget ausgestattete Mitteilungsblatt: Zeitschrift mit wissenschaftlichem Anspruch und doch Zeitung, ein Forum für die optisch ansprechende Präsentation von - wie es im Journalistendeutsch heisst - Primeurs der schweizerischen Archäologie für die Mitglieder der Gesellschaft und die Abonnenten und Abonnentinnen. Deshalb dreispaltige Seiten; Gliederung der Texte mit horizontalen Balken, aber Fussnoten; Bildlegenden sowie Zusammenfassungen dreisprachig.
»Schweizer Archäologie/Archéologie suisse/Archeologia svizzera« sollte die Zeitschrift heissen. Christin Osterwalder, damals Präsidentin der Wissenschaftlichen Kommission der SGUF, schlug die Umstellung zu »Archäologie der Schweiz« vor, womit wir mit dem Kürzel »AS« über ein paritätisches Sigel verfügten.
Die Druckerei brachte Jürg Ewald ins Team: Druckerei Grauwiller in Liestal. Nachdem anfängliche Terminprobleme überwunden waren, bewährte sich die Zusammenarbeit, wie ich sehe, bis heute mit gleicher Qualität.

Als ich anfangs Januar 1978 die Manuskripte für das erste Heft in Empfang nehmen wollte, war da nichts. Nicht eine Zeile, und Ende März hatte die neue Zeitschrift zu erscheinen. Noch jetzt freue ich mich über die raschentschlossene Hilfsbereitschaft der Autorin und der Autoren dieses ersten Heftes, und über eines der schönsten Titelblätter - ja, man nehme die Nummer 1, 1978 zur Hand!

Ich wünsche mir, dass die Zeitschrift weiterhin das Podium für Informationen und das Aushängeschild der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie in der Schweiz bleibt und als solches wahrgenommen, aber auch unterstützt wird.«

Ja, diese von S. Martin-Kilcher gewünschte Unterstützung, nicht nur die inhaltliche, sondern - um es unverblümt zu sagen - die finanzielle Unterstützung, braucht »AS« dringender denn je. Die Zeiten auf dem Kultursektor sind, wie wir alle wissen, hart. Der Rückgang von Subventionen aller Art, die finanziellen Schwierigkeiten der Kantone und damit der Kantonsarchäologien wirken sich unmittelbar auf Umfang, Gestaltung und letztlich auch Inhalt von »AS« aus. Der ungebremste Mitgliederrückgang bei der SGUF trägt das seinige dazu bei, ganz zu schweigen von den steigenden Postgebühren, Papierpreisen usw.

Die Zukunft von »AS« ist ungewiss. Es ist an der Zeit, mindestens in Zahlen zu zeigen, was die SGUF in diesen zwanzig Jahren mit ihrer Zeitschrift alles geleistet hat und auch willens ist, weiter zu leisten. Was über diese Zahlen hinausgeht, und das ist der wesentliche Teil der Leistung, also das, was unsere Zeitschrift in einer breiten Öffentlichkeit zu Gunsten der Archäologie bewirkt hat, darüber mögen sich die Lesenden selber Gedanken machen.

Dank gebührt schliesslich allen Autorinnen und Autoren, welche - einige davon immer wieder - bereit waren, für »AS« zu schreiben; gedankt werden muss auch einmal allen Übersetzerinnen und Übersetzern, die ihre Arbeit zum Teil unentgeltlich verrichteten oder noch verrichten: Simonetta Biaggio-Simona, Maria-Luisa Brooke-Bonzanigo, Elisa Ferroni, Marc-André Haldimann, Rosanna Janke, Catherine Leuzinger-Piccand u.a.
Ohne Druckkostenzuschüsse wäre »AS« nicht möglich. Zu danken ist hier der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), der Pro Patria und mehreren Kantonen sowie Privatpersonen. Da die Subventionen der öffentlichen Hand zurückgehen, erhoffen wir vor allem von letzteren in Zukunft eine vermehrte Unterstützung unserer Zeitschrift (für Spenden: PCK - CCP 40 - 4240 - 3!).

20 Jahre »AS« in Zahlen

Abgesehen von reinen Zahlen, also Anzahl Seiten, Anzahl Aufsätze usw. würde es vielleicht auch interessieren, ob mit der 20jährigen Geschichte von »AS« auch eine Geschichte der schweizerischen Archäologie der letzten 20 Jahre umrissen werden könnte. Ob sich - um im ur- und frühgeschichtlichen Fachjargon zu bleiben - »chronologische Veränderungen« oder »kulturelle Unterschiede« wenigstens »tendenziell« herauskristallisieren liessen, denn dass die Beiträge in »AS« die Archäologie in der Schweiz nicht 1:1 spiegeln können, dürfte klar sein.

Als Methode habe ich die Statistik gewählt, welche ja mittlerweile auch in der archäologischen Forschung ein vielbenutztes (und oft auch missbrauchtes) Arbeitsinstrument darstellt.
Die Beiträge in den insgesamt 80 Heften wurden also einer statistischen Analyse unterzogen. Die rund 6500 Daten dazu habe ich nach bestem Wissen und Gewissen gesammelt, die Fragestellungen, d.h. Kombinationen von Datensätzen, sind aber subjektiv. Eine andere Redaktorin, sicherlich ein anderer Redaktor, hätten ver-

mutlich andere Daten gesammelt, andere Fragen an den Datensatz gestellt und andere Kombinationen interessant gefunden.

Untersucht habe ich neun Merkmale (Variablen), welche sich nicht alle mit der gleichen Präzision fassen und auswerten liessen. Einige Merkmale waren überhaupt nicht auswertbar (z.B. der Ausländeranteil unter den AutorInnen).
Im folgenden erläutere ich die verschiedenen Merkmale und die bei der Sammlung der Daten entstandenen Probleme. Die statistische Auswertung stelle ich graphisch und tabellarisch dar, dazu erlaube ich mir einige, hin und wieder nicht ganz ernst gemeinte Bemerkungen. Eine eigentliche Diskussion der Resultate steht hier *nicht* im Vordergrund. Die Tabellen und Graphiken sollen Denkanstösse vermitteln, warum die eine oder andere Entwicklung so und nicht anders verlaufen ist; warum es zu dieser oder jener merkwürdigen Aussage gekommen ist. Nur für die sechs Jahre meiner Redaktionstätigkeit (ab 1992) können dabei »Steuerungsmechanismen« offen dargelegt werden, welche aber nicht überbewertet werden sollen. Denn das Angebot an Beiträgen und die Bereitschaft der ArchäologInnen Artikel auf Wunsch zu schreiben, sind nicht so gross, dass ausschliesslich das Wünschbare, sondern oft eben nur das Machbare gedruckt werden kann. Meine Befürchtungen gehen sogar dahin, dass künftig vermehrt nur noch das »Bezahlte« publiziert wird! Sollte sich dies bewahrheiten, so wird das für den Inhalt von »AS« eine folgenschwere Entwicklung sein, welche das Bild dieser Zeitschrift einschneidend verändern wird.

Umfang

In den 20 Jahren wurden insgesamt 3732 Seiten Inhalt und 320 Seiten Umschlag (davon 80 Titelseiten) produziert, also durchschnittlich 187 Seiten pro Jahr.
Weitaus am meisten Seiten - nämlich 300 - weist das Jahr 1991 auf, das »Jahr der Helvetier« mit dem Keltenheft. Auch die übrigen Jahre mit über 200 Seiten verdanken ihren Umfang einer Spezialausgabe: 1980: Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Baden; 1982: 75 Jahre SGUF; 1985: Sonderheft »Essen und Trinken« (Abb. 1).

Im Jahre 2007 wird die SGUF ihr 100jähriges Bestehen feiern. Vermutlich wird das der Moment sein, wieder ein besonders dickes Heft produzieren zu können.

Sehen wir von den Spezialheften ab, so ergibt die durchschnittliche Zahl 171 Seiten pro Jahr; die Zahlen schwanken dann zwischen 144 (1989) und 192 Seiten (1979/1992).

Von den 3732 Gesamtseiten entfallen 437 Seiten auf die Inhaltsverzeichnisse, auf die Archäologischen Mitteilungen (Neuentdeckungen, Zirkelankündigungen, Ausstellungen usw.) und auf Inserate. Die übrigen 3295 Seiten sind den Aufsätzen gewidmet, es sind insgesamt 476 Beiträge geschrieben worden.

Sprache

Tabelle 1:
Die Autorschaft aufgeteilt nach Sprachen.
Répartition des auteurs par langue.
Somma degli autori e autrici per lingua.

	Seiten pages	%	Aufsätze articles	%
deutsch	2012	61	307	64
français	1188	36	155	33
italiano	95	3	14	3
Total	3295	100	476	100

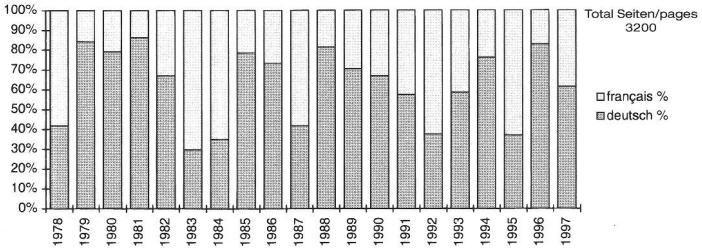

Abb. 2
Prozentuale Verteilung der Sprachen (deutsch und französisch) pro Jahr, nach Anzahl Seiten. Gesamtzahl an französisch geschriebenen Seiten: 1188; an deutsch geschriebenen Seiten: 2012.
Répartition du français et de l'allemand en pourcentages par année. Nombre total de pages publiées en français: 1188; en allemand: 2012.
Proporzione dei testi in tedesco e in francese per annata, in numero di pagine. Totale delle pagine scritte in francese: 1188; totale di quelle scritte in tedesco: 2012.

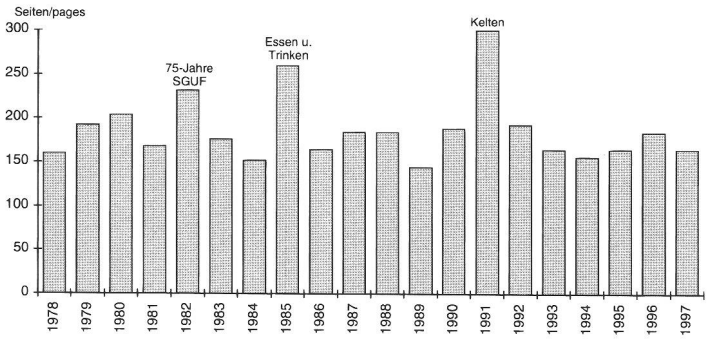

Abb. 1
Seitenzahlen pro Jahr. Total 1978 bis 1997: 3732 Seiten Inhalt.
Nombre de pages par année.
Totale delle pagine per annata.

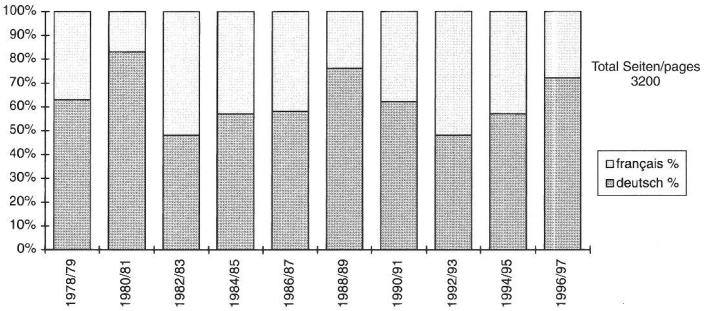

Abb. 3
Wie Abbildung 2, aber jeweils zwei Jahrgänge zusammengefasst.
Comme fig. 2, mais par groupe de deux années de parution.
Cfr. fig. 2, ma per biennio.

Die sprachliche Aufteilung ist auf Tabelle 1 ersichtlich, welche die »Archäologischen Mitteilungen« aber nicht berücksichtigt. Der Durchschnitt der Seitenzahlen pro Aufsatz beträgt für deutsche Aufsätze 6,6 Seiten, für französische 7,7 und für italienische 6,8 Seiten. Brauchen die Romands mehr Worte für den gleichen Sachverhalt? Oder sind die Deutschschweizer disziplinierter?

Sprache und Zeit:

Betrachten wir den prozentualen Umfang der deutschen und französischen Beiträge nach Seiten im Verlaufe der Zeit (Abb. 2), so ergeben sich grosse Schwankungen, die aus den jeweiligen »Kantonsheften« resultieren, welche anlässlich der Jahresversammlungen zusammengestellt werden. Es können deshalb keine Tendenzen ausgemacht werden. Die italienischen Beiträge sind zahlenmässig so gering, dass sie nicht weiter in die Betrachtungen einbezogen werden.
Bei einem Zusammenfassen von je zwei Jahrgängen (Abb. 3) verflachen diese Schwankungen etwas. Bemerkenswert ist nun aber die Tatsache, dass doch zweimal - 1982/83 und 1992/93 - der Anteil der französischen Beiträge über 50% ansteigt, was nun nicht mehr auf die Kantonshefte zurückzuführen ist. Es scheint, dass die Romands verhältnismässig mehr schreiben als die Deutschschweizer.

Geschlecht und Alter, resp. berufliche Position

Sämtliche Aufsätze habe ich ebenfalls nach Geschlecht und Alter, resp. beruflicher Position, der AutorInnen aufgeschlüsselt.
Während mir das erste Merkmal bei der Datenaufnahme keine Probleme bot (es gibt nur wenige Vornamen, welche Zweifel erlauben), erwies sich das zweite als sehr schwierig und nur unbefriedigend zu bewältigen (s. unten).
Besonders im französischsprachigen Raum beteiligen sich immer öfter immer mehr Autorinnen und Autoren an einem Artikel (so muss niemand die Verantwortung tragen?). Ich habe in diesen Fällen jede Teilnahme einzeln gezählt, allerdings nur bis zu sieben AutorInnen. Ein Aufsatz z.B. mit drei Autoren kommt also in den folgenden Tabellen und Graphiken dreimal vor; daher die grössere (fiktive!) Zahl an AutorInnen, Aufsätzen und Seiten.

Die Autorschaft nach Geschlecht:

Nicht unerwartet, aber doch erschreckend deutlich, zeigen die zahlenmässigen Zusammenstellungen die Untervertretung der Frauen, welche, wie man es auch rechnet, nicht einen Viertel der Aufsätze oder Seiten erreichen (Tab. 2).

Die Autorschaft nach Geschlecht und Sprache:

Die Verteilung der Geschlechter bei der Autorschaft lässt den vagen Schluss zu, dass unsere französischsprachigen Kolleginnen etwas schreibfreudiger sind (24%) als wir Archäologinnen in der Deutschschweiz (21%). Diese Vermutung wird unterstützt durch den hohen Prozentsatz italienischschreibender Autorinnen (Tab. 3).

Die Autorschaft nach Geschlecht und Zeit:

Die Balkengraphik (Abb. 4) zeigt die Entwicklung der prozentualen Beteiligung der Frauen und Männer an Aufsätzen im Verlaufe der Zeit. Ich habe dabei immer zwei Jahrgänge zusammengefasst. Die tendenzielle Zunahme der Beiträge von Frauen ist unbestritten und wird von mir auch gefördert; sie ist jedoch noch weit von einer paritätischen Vertretung entfernt. Um diese Gleichstellung zu erreichen gibt es zweifellos noch viel zu tun, und zwar auch von Seiten der Archäologinnen selber.

Die Autorschaft: MehrfachautorInnen

Mit Mehrfachautor ist nicht ein Autor, der mehrere Aufsätze publiziert hat, gemeint, sondern ein Aufsatz, an dem mehrere AutorInnen mitgewirkt haben.

	AutorInnen auteurs	%	Aufsätze articles	%	Seiten pages	%
Frauen femmes	151	22	126	24	920	24
Männer hommes	529	78	407	78	2854	76
Total	680	100	533	100	3774	100

Tabelle 2:
Die Autorschaft aufgeteilt nach Geschlecht.
Répartition des auteurs par sexe.
Autrici e autori.

	deutsch	français	italiano	Total auteurs AutorInnen
Frauen femmes	83 21%	61 24%	7 50%	151 22%
Männer hommes	309 79%	213 76%	7 50%	529 78%
Total	392 100%	274 100%	14 100%	680 100%

Tabelle 3:
Die Autorschaft aufgeteilt nach Sprache und Geschlecht.
Répartition des auteurs par langue et par sexe.
Somma delle autrici e degli autori per lingua e sesso.

	Frauen femmes	Männer hommes	Frauen und Männer femmes/hommes
deutsch français	5 4	31 35	30 27
Total	9	66	57

Tabelle 4:
Sprachliche Aufteilung der Beiträge mit mehreren AutorInnen, aufgeschlüsselt nach Geschlecht.
Répartition des contributions communes par langue et par sexe.
La lingua dei contributi con più di un autrice o autore, rappresentata per sesso.

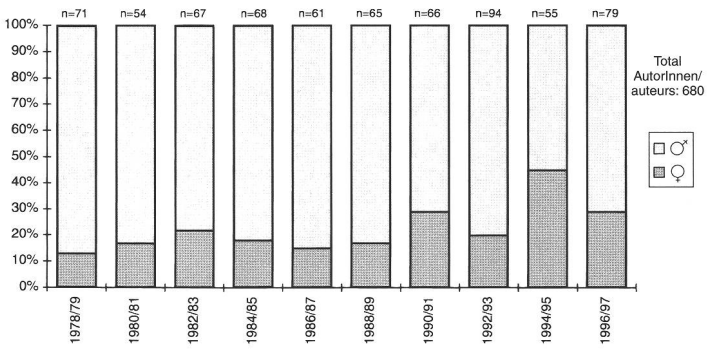

Abb. 4
Prozentuale Verteilung der Anzahl AutorInnen im Verlauf der Zeit (je zwei Jahrgänge zusammengefasst). Total Autorinnen: 151; Autoren: 529.
Répartition sexuelle des auteurs. Femmes: 151; hommes: 529.
Proporzione del numero delle autrici e degli autori nel corso del tempo. Totale autrici: 151; totale autori: 529.

Von 155 französischen Beiträgen sind 66 (43%) von mehrern Personen verfasst, von den 307 deutschen sind es ebenfalls 66 (was jedoch nur 21% entspricht). Unsere französischsprechenden KollegInnen sind also an gemeinsamen Arbeiten deutlich mehr interessiert als das in der Deutschschweiz der Fall ist.
Von den 132 Aufsätzen mit Mehrfachautorschaft sind 9 rein weiblich, 66 rein männlich und 57 gemischtgeschlechtlich (Tab. 4).
Gesamthaft beteiligen sich Frauen 66mal und Männer 123mal an Mehrfachautorschaften. In Bezug zur Gesamtzahl der Aufsätze von Frauen (126) beteiligen sich Frauen mit 52% sehr häufig an gemeinsamen Arbeiten, während Männer mit 30% (407) etwas weniger an dieser Art von Teamwork interessiert sind. Auch über dieses Resultat könnte viel sinniert werden.

Die Autorschaft nach beruflicher Position:

Ich habe, um dieses Merkmal zu bewältigen, nach reiflicher Überlegung, eine dreistufige Skala gewählt:

1: Oberes Kader (KantonsarchäologInnen, ProfessorInnen oder ähnliche Personen);
2: Mittleres Kader (AdjunktInnen, AssistentInnen, »langjährige« ArchäologInnen und ähnliche Personen mit Publikationserfahrungen);
3: Personen in Ausbildung oder unmittelbar nach Abschluss des Studiums, ohne oder mit wenig Publikationserfahrung.

Verständlicherweise war es für mich problematisch und zum Teil ohne grossen Aufwand nicht mehr möglich, die berufliche Position verschiedener AutorInnen Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre zu eruieren oder korrekt einzuschätzen. Besonders die Grenze zwischen der zweiten und dritten Kategorie verläuft vermutlich etwas willkürlich, denn: Wo beginnen z.B. die »langjährigen« ArchäologInnen? Wieviel ist »wenig« Publikationserfahrung?
Die entstandenen Tabellen und Graphiken sind deshalb im Detail sicher fehlerhaft, in den Tendenzen wohl aber doch richtig, vor allem was die letzten 8 bis 10 Jahrgänge von »AS« angeht (Tab. 5).
Die Graphik (Abb. 5) zeigt die prozentuale Verteilung im Verlaufe der Zeit. Wiederum habe ich je zwei Jahrgänge zusammengefasst. Wie bereits oben erwähnt, ist die Graphik mit Vorsicht zu lesen. Deutlich, und von mir stets auch gefördert, ist die Zunahme des Nachwuchses in den letzten Jahren, denn von diesem Personenkreis erhoffe ich mir das Einbringen neuer Ideen, Methoden und Denkansätze. Ob der Grund für das generelle Nachlassen des Mittleren Kaders in einem Desinteresse, in einem Ausruhen auf dem Erreichten oder in einer Arbeitsüberlastung zu suchen ist, muss offen bleiben. Der Anstieg des Oberen Kaders in den letzten beiden Jahren, nach einer langjährigen Talfahrt, wird in einem Generationenwechsel in den Kantonsarchäologien vermutet, wo da und dort offenbar ein frischer Wind weht. Es ist zu hoffen, dass sich der anbahnende Generationenwechsel in der Professorenschaft ähnlich abzeichnen wird.

Berufliche Position Statut professionel	AutorInnen auteurs	%
Oberes Kader o.ä. Cadre supérieur	194	29
Mittleres Kader o.ä. Cadre moyen	297	43
Studierende o.ä. Etudiants	189	28
Total	680	100

Tabelle 5:
Die Autorschaft aufgeteilt nach beruflicher Position.
Répartition des auteurs par statut professionnel.
Somma delle autrici e degli autori suddivisi per situazione professionale.

Thematik

Eine kleine Überraschung bot die Untersuchung der Thematik der Beiträge. Ich habe 10 verschiedene Bereiche berücksichtigt (vgl. Tab. 6). Thematisch mehrschichtige Beiträge habe ich dem Hauptbereich zugeordnet. Wenn das nicht möglich war, wurden sie unter »Andere« aufgelistet, wo auch Themen wie z.B. Methodik untergebracht sind. Auch hier sind oft subjektive Entscheide zu fällen, in welchen Bereich nun ein bestimmter Aufsatz eher gehört. Das ist bei jeder Kategorisierung unvermeidlich.
Eindeutig scheint nun die Abnahme von Beiträgen einiger Nachbarwissenschaften geisteswissenschaftlicher Richtung zu sein, z.B. Epigraphik, Klassische Archäologie, aber auch Kirchengrabungen und Beiträge zur Forschungsgeschichte sind praktisch verschwunden. Diese »fachfremden« Artikel dürften mit der angespannten finanziellen Lage der SGUF wohl kaum wieder vermehrt berücksichtigt werden. Es sei denn als Schwerpunktthema in einem Sonderheft. Punktuellen Aufschwung durch diese neuen Sonderhefte erlebten z.B. die Numismatik 1992 oder die Anthropologie (unter Naturwissenschaften) 1996. Generell zunehmend ist die Zahl der Artikel mit archäologisch-naturwissenschaftlich gemischtem Inhalt sowie Beiträge zur Experimentellen Archäologie.

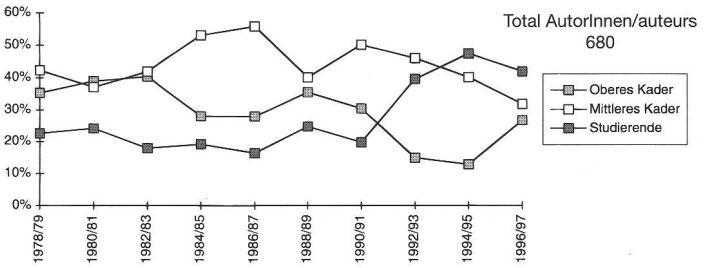

Abb. 5
Prozentuale Verteilung der beruflichen Position der AutorInnen im Verlauf der Zeit (je zwei Jahrgänge zusammengefasst). Total »Oberes Kader«: 194; »Mittleres Kader«: 297; »Studierende«: 189.
Répartition par statut professionnel des auteurs et évolution au cours du temps (par groupe de deux années de parution). Total des »cadres supérieurs«: 194; total des »cadres moyens«: 297; total des »étudiants«: 189.
Proporzione della situazione professionale delle autrici e degli autori nel corso del tempo (per biennio). Totale »quadri alti«: 194; totale »quadri medi«: 297; in »formazione«: 189.

Jahr	1978/79	1980/81	1982/83	1984/85	1986/87	1988/89	1990/91	1992/93	1994/95	1996/97	Total
Archäologie	42	31	38	34	34	27	30	35	37	37	345
Naturwissenschaften	1	2	1	5		1	2	3		11	26
Arch./Naturwiss.				2	2	2	2	1	2	2	13
Kirchengrabungen	2	7	4	1	1	1	3	4			23
Numismatik		1	1		1		1	10		2	16
Epigraphik	2	3	2	1		1	1	2			12
Forschungsgeschichte	2	1	3	1	1	1	2	1			12
Klassische Archäologie	1	1		1		1			1		5
Experimental-Arch.										2	2
Andere	5	1	2	4		1	6			3	22
Total	55	47	51	49	39	35	47	56	40	57	476
Année	1978/79	1980/81	1982/83	1984/85	1986/87	1988/89	1990/91	1992/93	1994/95	1996/97	
Archéologie	76%	66%	75%	69%	87%	77%	64%	63%	93%	65%	72%
Sciences naturelles	2%	4%	2%	10%		3%	4%	5%		19%	5%
Arch./Sc.naturelles				4%	5%	6%	4%	2%	5%	4%	3%
Fouilles d'églises	4%	15%	8%	2%	3%	3%	6%	7%			5%
Numismatique		2%	2%		3%		2%	18%		4%	3%
Epigraphie	4%	6%	4%	2%		3%	2%	4%			3%
Histoire d.l.recherche	4%	2%	6%	2%	3%	3%	4%	2%			3%
Archéologie classique	2%	2%		2%		3%			3%		1%
Arch. expérimentale										4%	1%
Autres	9%	2%	4%	8%		3%	13%			5%	5%
Total	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Tabelle 6:
Die Thematik der Beiträge im Verlauf der Zeit. Oben nach Anzahl Beiträgen, unten die prozentuale Verteilung innerhalb zweier Jahrgänge.
Les divers thèmes abordés dans les contributions et évolution au cours du temps. En haut, d'après le nombre de contributions, en bas par groupe de deux années de parution.
Tematiche trattate nei contributi nel corso del tempo. In alto, per numero di contributi, in basso, per distribuzione percentuale all'interno di un biennio.

Epochen

Neben den gängigen sechs Grossepochen der Ur- und Frühgeschichte habe ich zusätzlich eine jüngere Abteilung, Frühmittelalter/Mittelalter/Neuzeit, sowie eine Rubrik »Diverse Beiträge« kreiert, für Beiträge, welche nicht auf eine bestimmte Epoche Bezug nehmen (z.B. Artikel zu Forschungsgeschichte oder Methodik).
Um diese Untersuchung möglichst präzise durchführen zu können, habe ich hier nicht die Aufsätze, sondern die Seitenzahlen als Berechnungsbasis genommen (Abb. 6; Tab. 7).
Mit ziemlich genau einem Drittel der Gesamtseitenzahl nimmt die Römische Epoche klar Führungsstellung ein. Mit viel tieferen, aber vergleichbaren Werten sind Eisenzeit, Neolithikum und Frühmittelalter vertreten, noch seltener ist die Bronzezeit, und Schlusslicht bilden die ältesten Epochen Paläolithikum und Mesolithikum.
Die Anteile schwanken jedoch stark und widerspiegeln wohl die von der Redaktion am stärksten beeinflusste Auswahl (Abb. 6). So konnte das römische Übergewicht (47% im Jahr 1980/81!) in den letzten beiden Jahren auf 21% »normalisiert«, Paläolithikum und Mesolithikum gleichzeitig auf 8% und die Eisenzeit auf 21% angehoben werden. Einer Wiederbelebung bedarf das Frühmittelalter, das von seinen Glanzzeiten mit 23% (1986/87) auf magere 6%

Epochen - Epoques	Seiten pages	%
Paläo-/Mesolithikum - Paléo-/Mésolithique	171	5
Neolithikum - Néolithique	398	12
Bronzezeit - Age du Bronze	301	9
Eisenzeit - Age du Fer	405	12
Römische Epoche - Epoque Romaine	1085	33
Frühmittelalter - Haut Moyen Age	417	13
Frühm./Mitt./Neuzeit - Moyen Age etc.	150	5
Diverse Beiträge - Divers	368	11
Total	3295	100

Tabelle 7:
Die Epochen nach Anzahl Seiten 1978-1997.
Les époques par nombre de pages 1978-1997.
Le epoche in numero di pagine, per le annate 1978-1997.

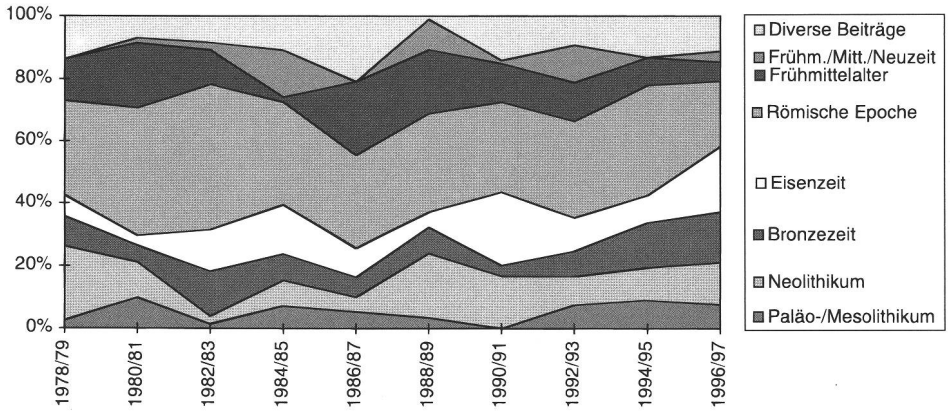

Abb. 6
Die prozentuale Verteilung der Epochen im Verlauf der Zeit, nach Seitenzahlen (je zwei Jahrgänge zusammengefasst).
Répartition des pages publiées par époque et évolution au cours du temps.
Proporzione delle epoche trattate, in numero di pagine.

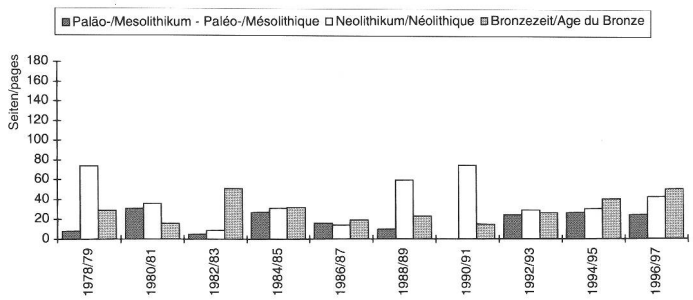

Abb. 7
Die Epochen Paläo-/Mesolithikum, Neolithikum und Bronzezeit im Verlauf der Zeit, nach effektiven Seitenzahlen.
Le Paléolithique/Mésolithique, le Néolithique et l'âge du Bronze d'après le nombre de pages effectif.
Paleolitico/Mesolitico, Neolitico e età del Bronzo nel corso degli anni, in numero di pagine scritte.

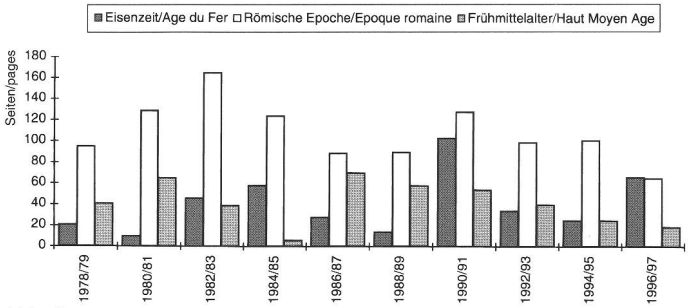

Abb. 8
Die Epochen Eisenzeit, Römische Zeit und Frühmittelalter im Verlauf der Zeit, nach effektiven Seitenzahlen.
L'âge du Fer, l'époque romaine et le Haut Moyen âge d'après le nombre de pages effectif.
Età del Ferro, Romanità e Alto Medioevo nel corso degli anni, in numero di pagine scritte.

(1996/97) gefallen ist. Möge diese kleine Zahl die Fachleute des Frühmittelalters aufrütteln!
Vielleicht etwas anschaulicher stellen Abbildung 7 und 8 den gleichen Sachverhalt dar. Ich habe hier die effektiven Seitenzahlen von je drei Epochen zusammengefasst.

Epochen und Sprache:

Eine Aufteilung der französisch geschriebenen (Total 1188), respektive deutsch geschriebenen Seiten (Total 2012) prozentual nach Epochen zeigt Abbildung 9. Die italienischen Beiträge werden hier ausser Acht gelassen.

Es wird hier ganz deutlich, dass je nach Sprache gewisse Vorlieben herrschen. Unsere welschen KollegInnen schreiben lieber über Paläolithikum und Mesolithikum, über die Eisenzeit und ganz besonders über die römische Epoche. Auch »Diverse Beiträge« kommen öfter aus dem Westen als aus der Deutschschweiz.
Hier hingegen sind das Frühmittelalter oder die noch jüngeren Zeiten enorm beliebt!

Etwas komplizierter zu lesen ist die Graphik auf Abbildung 10. Die beiden horizontalen Linien geben den Durchschnitt der Sprachen gesamthaft an, der bei 37% für die französische, resp. 63% für die deutsche Anzahl Seiten liegt (ohne italienisch). Die Graphik soll verdeutlichen, in welcher Sprache in welcher Epochen überdurchschnittlich viel oder unterdurchschnittlich wenig geschrieben wird.

Epochen und Geschlecht:

Ich habe mir die Frage gestellt, ob Frauen bestimmte Epochen bevorzugen, resp. in bestimmte, weniger prestigeträchtige Epochen abgedrängt werden. Diese tendenziöse Frage lässt sich selbstverständlich nicht mit einer einfachen Graphik beantworten, hier müssten tiefergreifende Untersuchungen unternommen werden.

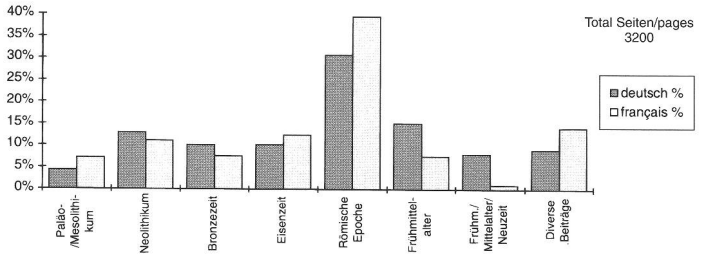

Abb. 9
Prozentuale Aufteilung der Seiten pro Sprache und Epoche (Total deutsch: 2012; französisch: 1188).
Répartition des pages par langue et par époque (total en allemand: 2012; total en français: 1188).
Distribuzione delle pagine per lingua ed epoca (totale in tedesco: 2012; totale in francese: 1188).

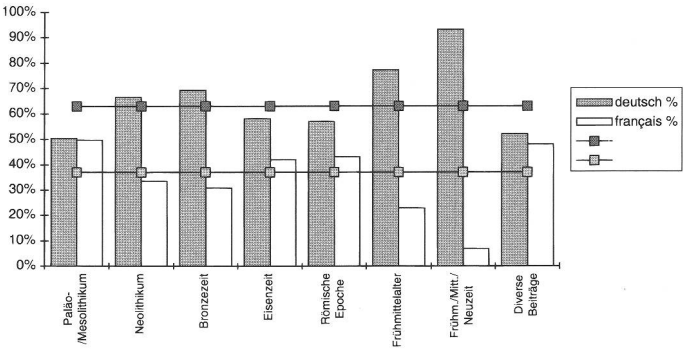

Abb. 10
Prozentuale Verteilung der Sprachen innerhalb einer Epoche, nach Seiten (jede Epoche: 100%). Obere Linie: 63%; untere Linie 37%, = durchschnittliche Verteilung der Sprachen über 20 Jahre.
Répartition des langues par époque, d'après le nombre de pages (100% pour chaque époque). Ligne du haut: 63%; ligne du bas: 37%, soit la répartition moyenne des langues.
Proporzione delle lingue all'interno di un epoca, in numero di pagine scritte (ogni epoca: 100%). Linea superiore: 63%; linea inferiore: 37%, = proporzione media delle singole lingue.

Dass derartige Tendenzen in jeder wissenschaftlichen Forschung vorhanden sind, ist hingegen unbestritten, weshalb zu vermuten ist, dass auch die Archäologie nicht davor verschont bleibt! Ob sich dies allerdings in der *Epochenwahl* niederschlägt und nicht eher in der *Themenwahl* innerhalb einer Epoche (Keramikfrauen und Metallmänner?), müsste ebenfalls Gegenstand einer vertieften Untersuchung sein.
Abbildung 11 zeigt, dass Frauen die Römische Epoche ganz eindeutig bevorzugt als Forschungsgebiet wählen, oder mindestens dort publizieren; knapp 40% aller Autorinnen schreiben Beiträge zu dieser Epoche. Ist es hier für Frauen einfacher einzusteigen? Ist der Konkurrenzdruck kleiner als in anderen Epochen oder sind die Kollegen toleranter? Es könnten aber auch forschungsgeschichtliche Gründe dahinter stecken. Am schwächsten sind Frauen in den jüngeren Epochen (Frühmittelalter/Mittelalter/Neuzeit) vertreten, offenbar einem stark männerdominierten Zeitabschnitt.
Gleich wie Abbildung 10 ist Abbildung 12 zu lesen: Jede Epoche ergibt 100%; die horizontalen Linien geben die Durchschnittswerte der gesamten Autorschaft an: 22% für Frauen und 78% für Männer. Es zeigt sich, dass die Autoren in der römischen Epoche unter- und in den jüngeren Epochen (ab Frühmittelalter) übervertreten sind. Es handelt sich jedoch stets um weniger als 10%, so dass die Unterschiede nicht besonders aussagekräftig sind.

Die Kantone

Am Schluss habe ich noch ein Blick auf die kantonale Vertretung in »AS« geworfen.
Tabelle 8 listet sämtliche Kantone mit der Anzahl der Beiträge auf; ausgenommen sind Kantone, die nur je einmal vorkommen: Appenzell Innerhoden, Uri und Nidwalden. Mit je zwei Aufsätzen wären auch noch Deutschland und das Fürstentum Liechtenstein zu ergänzen.
Kantonsübergreifende Artikel finden unter »CH« ihren Platz, internationale unter »Inter« und allgemeine Artikel (z.B. Methodik) unter »Allg«.
Um die »freiwilligen« von den »institutionalisierten« Artikeln in den Kantonsheften zu unterscheiden, wurden die Beiträge der GV-Hefte jeweils separat aufgelistet. Hier fällt das Fehlen des Kantons St. Gallen als GV-Kanton auf.
Die Reihenfolge der Auflistung entspricht einer Rangordnung. Der Spitzenplatz gebührt uneingeschränkt dem Kanton Waadt; mit grossem Abstand folgen etwa gleichrangig Wallis, Aargau, Bern und Zürich; Aargau allerdings mit deutlich abnehmender Tendenz. Waadt und Bern sind immer vertreten; hier wäre eine Aufschlüsselung interessant, die Auskunft geben könnte, aus welcher Institution (Kantonsarchäologie, Museum, Universität) die jeweiligen Beiträge stammen.

Letztlich müssten für eine korrekte Auswertung natürlich noch andere Grössen miteinbezogen werden, wie z.B. Fläche des Kantons, Grösse der Kantonsarchäologie, Autobahnbau, Vorhandensein von Universitäten und Museen, eigene Publikationen usw.; es gibt viele Faktoren, die da mitspielen. Besonders aber der letzte Punkt würde mich interessieren: In welcher Weise haben die zunehmend ins Leben gerufenen kantonalen Publikationen Einfluss auf den Inhalt von »AS«? Auch dem kann im Rahmen dieser kleinen Untersuchung nicht nachgegangen werden.

Mit entsprechenden Computerprogrammen könnte man auch Korrelationen berechnen, welche zwischen Kanton und Geschlecht möglicherweise bestehen (gibt es frauenfreundliche Kantone?), oder zwischen Kanton und beruflicher Position (gibt es nachwuchsfreundliche Kantone?). Solche Fragestellung müssten aber in

Abb. 11
Prozentuale Aufteilung der AutorInnen pro Geschlecht und Epoche (Total Frauen: 151; Männer: 529).
Répartition des auteurs par sexe et par époque (total femmes: 151; total hommes: 529).
Proporzione di autrici e di autori per epoca (totale autrici: 151; totale autori: 529).

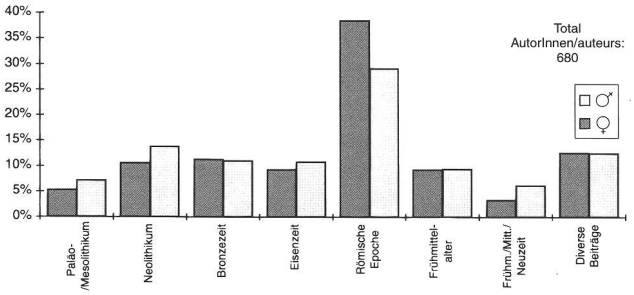

Abb. 12
Prozentuale Verteilung der Geschlechter innerhalb einer Epoche, nach Anzahl AutorInnen (jede Epoche: 100%). Obere Linie: 78%; untere Linie 22% = durchschnittliche Verteilung der Geschlechter über 20 Jahre.
Répartition des sexes par époque, d'après le nombre d'auteurs (100% pour chaque époque). Ligne du haut: 78%; ligne du bas: 22% = répartition moyenne des sexes.
Distribuzione dei sessi all'interno delle singole epoche, in numero di autrici e autori (ogni epoca: 100%). Linea superiore: 78%; linea inferiore: 22%, = distribuzione media dei sessi.

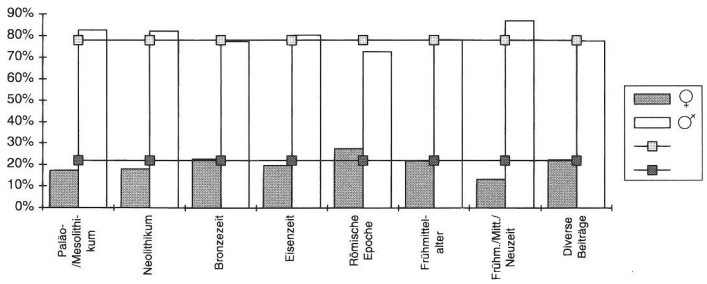

Tabelle 8
Kantonsvertretung im Verlauf der Zeit.
Représentation des cantons et évolution au cours du temps.
Rappresentanza per cantone nel corso del tempo.

Jahr	1978/79	1980/81	1982/83	1984/85	1986/87	1988/89	1990/91	1992/93	1994/95	1996/97	Total	Mit GV-Heft
VD	1	3	4	7	3	2	2	6	1	2	31	1978/95: 51
VS	1		5	3	3	2	1	4	2	1	22	1983: 32
AG	1	10	1	3	2		1		1		19	1989: 26
BE	3	1	1	1	1	4	2	1	1	4	19	1980/93: 53
ZH	1	3	3	4	1	2		1	3	1	19	1990: 24
BL	4		4	1	1		2	1	1	1	15	1985: 20
GE	2	2	3		1	1		1	1		11	1991: 22
FR	1		2		1	1	1	1		3	10	1992: 21
GR	1	1	3		2			1		1	9	1979: 23
TG	1		2		1			1	3		8	1986/97: 28
BS			1				2	1	1	1	6	1985: 11
JU			1	1				1	2	1	6	1987: 16
NE	2		2					1	1		6	1984: 15
SH		2	2		1	1					6	1986: 11
TI			1		2	1	1				5	1994: 15
SG			1			2					3	
SO			1						2		3	1981: 13
LU									1		1	1988: 12
ZG									1		1	1996: 14
CH	9	1	3	8	1		15	1		4	42	
Inter.						1	3	1	2	2	9	
Allg.	1						1	3		3	8	
Total	28	23	40	28	20	17	31	25	23	24	259	217

grösserem Rahmen, unter Berücksichtigung sämtlicher Publikationen im archäologischen Bereich, unternommen werden, um einigermassen korrekte Resultate zu erhalten.

Fazit

Der vorgelegte Text gibt einen zahlenmässigen Überblick über 20 Jahre »AS«. Tabellen wie Graphiken sind mit der gebotenen Vorsicht zu deuten und manchmal mit einem Augenzwinkern zu geniessen. Es wird aber doch sichtbar, wieviel geleistet wurde, und ich glaube, dass wir darauf alle stolz sein dürfen.
Die Redaktion hat sich bemüht, und wird sich auch weiterhin bemühen, alle Epochen ausgewogen zu Wort kommen zu lassen, verschiedene Themen anzusprechen, möglichst immer aktuell zu sein und die neuesten Entdeckungen aus der Archäologie zu präsentieren. Die Bestrebungen gehen auch dahin, von den streng wissenschaftlich aufgebauten Beiträgen weg zu kommen und mit Rekonstruktionszeichnungen und mit mehr - wenn immer möglich farbigen - Illustrationen die Texte aufzulockern, natürlich ohne Konzessionen an die Wissenschaftlichkeit.
Ich hoffe, diese kleine Rückschau regt zum Nachdenken über Sinn, Zweck und Zukunft unserer einzigen *gesamt*schweizerischen Fachzeitschrift an; dass man schliesslich, nach Lektüre, zum Schluss kommt, »AS« möge noch viele, viele gute Jahre vor sich haben. Es dürfte aber klar sein, dass dies nicht von der SGUF allein abhängt, nur mit vereinten Kräften werden wir dieses Ziel erreichen.

»Archéologie suisse/ Archäologie der Schweiz/ Archeologia svizzera«: 20 ans déjà

La SSPA éditant depuis 20 ans la revue AS, le moment paraît opportun d'établir un bilan, à l'aide de quelques chiffres, tableaux et graphiques. La revue doit beaucoup, en premier lieu bien sûr, aux auteurs qui y ont publié, sans oublier son équipe de traduction, qui travaille souvent bénévolement.
La parution d'AS serait inconcevable sans le soutien de l'ASSH, de Pro Patria, ainsi que de quelques cantons et personnes privées. Que tous reçoivent ici l'expression de notre reconnaissance. A l'heure où les subventions publiques se raréfient, c'est surtout sur les privés que la revue devra compter à l'avenir. *C.L.-P.*

In occasione dei 20 anni di »Archeologia svizzera/ Archäologie der Schweiz/ Archéologie suisse«

Da ormai 20 anni la SSPA pubblica la nostra rivista ed è giunto il momento di proporre, mediante dati, tabelle e grafici, una sintesi degli innumerevoli contributi apparsi. Il merito per il grande lavoro svolto va innanzitutto alle autrici e agli autori, disposti a scrivere articoli per la nostra rivista, così come alle traduttrici e ai traduttori, che hanno svolto il loro lavoro in parte non retribuiti.
Senza consistenti contributi alle spese, »Archeologia svizzera« non potrebbe essere pubblicata. Siamo dovuti a riconoscenza in primo luogo all'Accademia svizzera di scienze morali e sociali, a Pro Patria, ad alcuni cantoni e a privati. Poiché le sovvenzioni dagli enti pubblici sono in costante calo, speriamo che soprattutto questi ultimi siano disposti a sostenere la nostra rivista anche in futuro. *R.J.*